

# Thorner Presse.



**Abonnementpreis**

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

**Ausgabe**

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**

Katharinenstr. 204.

**Insertionspreis**

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Ausnahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 244.

Mittwoch den 17. Oktober 1888.

VI. Jahrg.

## Zur Aufklärung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt an leitender Stelle dem Versuch entgegen, die Politik des Kaisers Wilhelm I. und die des Kaisers Friedrich zu identifizieren. Nachdem der Prinzregent, sagt die „Norddeutsche“, als König die konservativere Richtung seiner Vorgänger wieder aufgenommen hatte, ist die persönliche Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und seinem Herrn Sohn schärfer zum Ausdruck gekommen, als prägnantesten in den Vorgängen, die sich an den Besuch des Kronprinzen in Danzig knüpfen. Aber nicht nur in der inneren Politik, vielleicht noch konstanter war dies der Fall in der auswärtigen, und würde sich bei längerem Leben des Kaisers Friedrich gerade diese Verschiedenheit noch schärfer ausgeprägt haben. Ueber die Hinneigung Kaiser Wilhelm I. zu russischen Politik besteht kein Zweifel, aber die Vorliebe Kaiser Friedrichs für englische Beziehungen ebenso wenig. Beim Eintritt der Identität zwischen der russischen und englischen Politik hätten beide Richtungen ihre Rechnung finden können; sie blieben aber unvereinbar, so lange die Interessen Russlands und Englands divergieren.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt im weiteren Verlauf ihrer Ausführungen auf die während des deutsch-französischen Krieges ausweislich des „Tagebuches“ zwischen König Wilhelm und dem damaligen Kronprinzen bestandenen Differenzen und macht zur Wichtigstellung der zeitgenössischen Ansichten auf die Gefahr aufmerksam, welche den deutschen Interessen drohte, wenn 1870 die Neutralen, also das „Europa“, welches Herr von Beust vernünftigerweise, in dem deutsch-französischen Streite intervenirt wären. Die Möglichkeit dazu lag von Beginn des Krieges an vor, und die Verwirklichung der Einmischung nach den deutschen Siegen scheiterte nur an dem Mangel an Einverständnis zwischen den großen Mächten. Wir glauben kaum daß eine der letzteren zur Intervention geneigt gewesen wäre, wenn Deutschland Niederlagen erlitten hätte und zu einem nachtheiligen Frieden genöthigt gewesen wäre. Die Abneigung aber, Deutschland die volle Frucht der Siege seiner Heere pflücken zu sehen, war ziemlich allgemein; den außerdeutschen Mächten war die volle Konsequenz der deutschen Siege, die Herstellung eines kompakten Deutschen Reiches nämlich, wie es heute besteht, keine erwünschte. Die Möglichkeit der Einmischung der Neutralen, ja die Wahrscheinlichkeit derselben wurde von der deutschen Diplomatie sofort ins Auge gefaßt, nachdem die ersten deutschen Siege die Möglichkeit eines vortheilhaften Friedensschlusses in Aussicht zu nehmen erlaubten. Diese Einmischung konnte von den Schlachten von Borny und Spicheren bis zum Abschluß mit Frankreich im Januar 1871, und selbst nach dem letzteren an jedem Tage eintreten, um Deutschland in seinem Siegeslauf und in dessen Ausnutzung zu hemmen und vor die Nothwendigkeit neuer europäischer Kämpfe zu stellen, bevor irgend ein Ergebnis seiner blutigen Siege sicher gestellt werden konnte. Die Besorgniß vor neutraler Einmischung, welche damals den Kaiser Wilhelm und seinen politischen Rathgeber nothwendig erfüllen mußte, ist an die politischen Freunde des damaligen Kronprinzen nicht herangetragen. Dieselben haben sich von der Möglichkeit eines europäischen Veto niemals Rechenschaft abgelegt. Ebenso wenig fand unter ihnen eine auf Verständnis der Vorgeschichte begründete Erwägung der Gefahren statt, welche eine Zukunft

deutscher Neubildung bedroht haben würden, die nicht auf vollem Einverständnis aller zum Mitsprechen geschichtlich und militärisch berechtigten deutschen Elemente beruht haben würde. Unter den Rathgebern, welche sich damals ungerufen an den Erben der deutschen Kaiserherlichkeit drängten, befanden sich viele theoretische, aber kaum ein praktischer Politiker; es wäre sonst unmöglich gewesen, für den Fall des Widerstrebens der süddeutschen Staaten gegen den Eintritt in den norddeutschen Bund Gewaltmaßregeln nicht nur gegen die Fürsten, sondern auch gegen deren Streitkräfte in Frankreich überhaupt zu diskutieren. Ein Deutsches Reich, welches in der freiwilligen Mitwirkung aller Stämme und Dynastien, wie sie sich auf dem letzten Reichstage betätigt hat, die feste Basis der Einheit fand, wäre schon durch den Verdacht gewaltthätiger PreSSION gegen Bundesgenossen unmöglich geworden und der latente Bürgerkrieg, das Welsenthum übertragen auf 10 Millionen süddeutscher Landsleute, würde das Ergebnis einer unehrlichen Gewaltthat gewesen sein. Aus ihr hätte eine nationale Entwicklung des Kaiserthums niemals hervorgehen können, selbst wenn die Gewaltthat gelungen wäre.

## Politische Tageschau.

Die Hoffnungen, welche seitens der deutschfreisinnigen Partei auf die Mackenziesche Reklameschrift gesetzt wurden, sind zerronnen. Zu Wahlzwecken ist das Pamphlet vollständig ungenießbar. Die freisinnige Presse findet nur, daß man es mit einer überaus „heftigen Streitschrift“ zu thun habe, „welche mit ungemeiner Wucht den Angreifern entgegentritt.“ Das entspricht indeß auch noch nicht dem Sachverhalt. Der ursprüngliche Angreifer war Mackenzie. Er hat noch bei Lebzeiten Kaiser Friedrichs in gewissen deutschen Blättern, die sich dazu in Erwartung hoher Protection hergaben, die deutschen Aerzte in einer Weise verunglimpft, die kaum in seinem neuen Pamphlet übertroffen werden konnte. Solange Kaiser Friedrich lebte, besetzten sich die deutschen Aerzte mit Rücksicht auf den hohen Patienten einer loyalen Zurückhaltung. Erst nach dem Ableben Kaiser Friedrichs haben sie eine möglichst objektive Darlegung der Krankheit des Kaisers und der Vorgänge während derselben gegeben, welche amtlich veröffentlicht worden ist. Einen scharf ausprägen polemischen Charakter konnte diese Darlegung schon mit Rücksicht auf deren amtlichen Charakter nicht tragen. Dr. Mackenzie erfreute sich in dieser Beziehung voller Bewegungsfreiheit und er hat von derselben auch, was die Wahl der Ausdrücke und die Unversorenheit der Unterstellungen anlangt, reichlich Gebrauch gemacht. Und was ist dabei herausgekommen? Lediglich eine Wiederholung der alten Verunglimpfungen und Schmähungen und reklamehafte Selbstbereicherung. Mit welcher Verlogenheit Dr. Mackenzie zu Werke geht, das zeigt recht drastisch seine Darstellung des Vorganges vom 12. April. Während wir aus der Darlegung der deutschen Aerzte wissen, daß der Zustand des hohen Patienten an jenem Tage vor dem Eintreffen Bergmanns das Schlimmste befürchten ließ, erzählt Mackenzie: „Wir fanden den hohen Patienten mit Schreiben beschäftigt. Das Einathmen war deutlich hörbar, aber außer diesem war nicht das geringste Anzeichen irgend einer Athembeschwerde vorhanden.“ Wenn der Zustand wirklich so wenig

besorgnißerregend gewesen wäre, weshalb hätte man dann Bergmann so dringlich, wie es geschehen ist, herbeigerufen? Mackenzie war doch gewiß der Allerletzte, der ohne Noth den Mann herbeirief, den er als feindlichen Nebenbuhler behandelte.

Der Zollanschluß Hamburgs und Bremens hat in der Nacht vom Sonntag zum Montag stattgefunden. Man muß sich jetzt förmlich darauf besinnen, welche erbitterten Kämpfe einst im Parlament und in der Presse wegen dieser Angelegenheit geführt wurden. Heute ist in den Hansestädten selbst Jedermann davon überzeugt, daß mit ihrem Eintreten in das große Wirtschaftsgelände des deutschen Reiches eine Epoche neuen wirtschaftlichen Aufschwunges für sie beginnen wird, während dem internationalen Handel in den verbleibenden Freihandgebieten Einrichtungen von solcher Großartigkeit und Vollkommenheit geschaffen wurden, wie sich deren keine Handelsstadt der Welt bisher zu erfreuen hatte.

Nach einer bei der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft eingelaufenen Depesche ist die Station Madimola am Kimjani niedergebrannt worden. Die Beamten der Gesellschaft von den oberen Kimjanistationen (Madimola und Mungela) haben sich nach Dar-es-Salam zurückziehen müssen. Madimola ist eine der ältesten Stationen der deutsch-afrikanischen Gesellschaft, etwa 6 deutsche Meilen von der Küste entfernt, westlich von Bagamoyo. Die Station hatte besonders gute Baulichkeiten, und die Gesellschaft erwartete demnächst einen größeren Posten Tabak von dort. Der durch die Verwüstung entstandene Schaden dürfte auf mindestens 50 000 Mk. zu berechnen sein. — Aus Sansibar wird ferner gemeldet, daß drei Matrosen der „Möwe“, welche an Land gegangen waren, von den Bewohnern von Woi ermordet sind. Die Landschaft Woi ist ein Theil von Njegsha am unteren Kimjani nicht weit von der Küste entfernt. Deren Bewohner stehen im Ruf des Kannibalismus.

Unser Kaiser begab sich am Sonntag Nachmittag mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich nach dem Pantheon, woselbst sie am Sarge Viktor Emanuels einen Lorbeerkranz mit goldenen Früchten und breitem Bande in den deutschen Farben niederlegten. Der Kaiser und Prinz Heinrich zeichneten sich sodann in die aufsteigende Besuchsliste auf einem besonders für sie hergerichteten Blatte ein. Auf einem anderen Blatte trugen Graf Bismarck, Graf de Lannay und die übrigen Herren der Begleitung ihre Namen ein. Auf dem ganzen Wege nach dem Pantheon wurde der Kaiser von begeisterten Rundgebungen der Bevölkerung begrüßt, was übrigens stets der Fall ist, wenn sich der hohe Gast des italienischen Hofes öffentlich zeigt. Leider trat im Laufe des Sonntag Nachmittag ein heftiges Gewitter mit starken Regengüssen ein, infolge dessen die so großartig geplante Beleuchtung des Forum Romanum unterbleiben mußte. Leider erscheint auch die Neapler Flotten-Revue in Frage gestellt.

Römischen offiziellen Meldungen zufolge würde der Gegenbesuch des Königs Humbert von Italien in Berlin Anfang nächsten Jahres erfolgen.

Die Urheber des rothen Zettel-Regens scheinen noch nicht einmal dem Irredentisten-Lager anzugehören, vielmehr muß man annehmen, daß die ganze Demonstration französischen Ursprungs ist. In Ventimiglia wurden nämlich 6 Kilo kleiner Zettel beschlagnahmt, welche einen ähnlichen Inhalt hatten wie

den abgenommenen Gegenstände verbrannt haben — es konnten sich noch Spuren davon im Ofen vorfinden. Sein Suchen war vergebens.

Am meisten richtete der Richter seine Aufmerksamkeit auf das Geld. Er wußte, daß Niemand leicht eine solche Summe der Vernichtung anheim giebt, dazu hängt des Menschen Herz zuviel am Gelde, dieser mächtigen Triebkraft alles Lebens. Er fand nichts.

Das Geld, welches in dem Secretär des Försters vorhanden war, war eine unbedeutende Summe, es konnte nicht in Betracht kommen, mit dem Verbrechen nicht in Zusammenhang stehen.

Selbst auf die Stallgebäude, auf den Garten und die nächste Umgebung im Walde dehnte der Richter seine Untersuchung aus. Das Geld — die geraubten Gegenstände konnten ja vergaben sein — er fand nichts.

Was er indeß erlangt hatte, das Blatt mit den Notizen, die rothe Schleife, die Büchse, die kleinen Spitzkugeln, das Geständniß des Försters, daß er an dem Tage mit Berger auf dem Wege nach Alldorf zusammengetroffen sei — dies Alles wog für ihn schwer genug. Es waren Beweise, die ihm den Thäter deutlich genug zu zeigen schienen.

Mit spöttischem Blicke sah Hellmann den Richter an, als er wieder in's Zimmer trat. Derselbe beachtete es nicht.

Ruhig erteilte er den beiden Polizeibeamten den Befehl, mit dem Förster im Wagen Platz zu nehmen und nach der Stadt zu fahren.

„Ich mache Sie für Alles verantwortlich,“ fügte er zu den Beamten hinzu.

Es waren zwei handfeste Männer, die auf ihrer Hut waren.

Ruhig folgte ihnen der Förster, nachdem er noch einen Mantel sich umgehängt hatte, zum Wagen. Ohne Weigerung stieg er ein. Von den Polizeibeamten setzte sich einer an seine Seite, der andere nahm ihm gegenüber Platz.

Der Criminalrichter wartete, bis der Wagen fortgefahren war, dann folgte er ihm langsam, vom dem Actuar begleitet. Der Wagen hätte für Alle Raum gehabt — es war ihm indeß peinlich, mit dem Förster zusammen zu sein.

Es war ihm das ganze Verhör peinlich gewesen. All seine Kräfte hatte es in Anspruch genommen, jetzt fühlte er sich erschöpft. Er ging langsam.

Der Gedanke zog durch seinen Kopf hin, wie leicht der Mensch durch einen einzigen Augenblick wilder, ungezügelter Leidenschaft sein ganzes Lebensglück vernichten könne.

„Halten Sie den Förster noch für unschuldig?“ fragte er den Actuar.

„Nein,“ erwiderte dieser. „Es sind noch immer nicht so viel Beweise zur Ueberführung eines Schuldigen vorhanden. Nur das Eine scheint mir unbegreiflich, weshalb er das Zusammentreffen mit Berger so unumwunden eingestand!“

„Er schien zu glauben, daß ich bereits darum wisse; er hat sich durch die Fragestellung fangen lassen,“ sprach Buntus. „Man erlangt ja in allen Verhören am meisten, wenn man die Frage so einrichtet, daß der zu Verhörende völlig im Unklaren bleibt, wie viel man von dem Geschehenen bereits weiß. Man muß nun freilich die Wahrscheinlichkeit des Geschehenen sorgsam überdacht haben, um darnach die Fragen einrichten zu können.“

Der Abend war bereits hereingebrochen, als sie die Stadt erreichten. Es mußte sogar schon dunkel gewesen sein, als der Wagen mit dem Gefangenen in der Stadt angekommen war. Es war dies des Richters Absicht gewesen, um unnötiges Aufsehen zu vermeiden.

Am Thore erwartete sie einer der beiden Beamten, welche den Gefangenen begleitet hatten.

Er berichtete dem Richter, daß alles gut abgelaufen sei. Der Förster war ruhig gewesen, hatte sich durchaus nicht widersetzt. Er befand sich bereits in sicherer Haft — im Gefängnisse. Der Polizeikommissär Körber saß am Morgen des folgenden

## Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

„Der Herr ist ihr Gefangener“, sprach der Richter zu den Eingetretenen.

Der eine der Polizeibeamten überreichte dem Richter ein Blatt Papier. Er hatte es im Garten hinter der Laube gefunden — durch Zufall.

Mit gesteigerter Aufmerksamkeit betrachtete der Richter das Blatt.

„Remmen Sie das Blatt?“ wandte er sich fragend an den Förster.

Hellmann antwortete nicht, er blickte nicht auf das ihm entgegengehaltene Papier — dem Richter sah er drohend in's Auge.

„Remmen Sie das Blatt?“ wiederholte dieser.

Hellmann schwieg, um seinen Mund lag ein verächtlicher Zug.

„Gut, — ich werde diese Frage später wieder an Sie richten,“ sagte der Richter. Er faltete das Blatt zusammen und legte es in die Brieftasche, welche dem Ermordeten gehört hatte.

Es hatte ja aller Wahrscheinlichkeit nach in ihr gelegen. Das Blatt bestand aus der Hälfte eines Briefcouvertes. Auf der einen Seite stand Hugo Bergers Adresse, auf der andern Seite waren Notizen mit Bleistift gemacht. Es schienen Geschäftsnotizen zu sein — Zahlen — Berechnungen. Des Todten Vater hatte ja auch gesagt, daß derselbe auch Notizen in der Brieftasche gehabt habe.

Der Richter nahm, von dem Actuar unterstützt, der alle Aussagen des Försters aufgeschrieben hatte, eine genaue Haus-suchung vor. Die nöthigen Schlüssel gab ihm der Förster auf sein Verlangen ohne Weigern, schweigend.

Keinen Raum, keinen Kasten ließ er unbesucht. Selbst die Ofen durchsuchte er. Der Förster konnte die dem Erschosse-

die bei der Ankunft des Kaisers in Rom und bei der Fahrt nach dem Vatican geworfenen. Diese Sendung nun stammt, wie schon gestern gemeldet, aus Marseille.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Paris, Floquets Revisionsvorschl. lag scheinbar umfassender auszufallen, als man erst beabsichtigte, und habe in der gemäßigten Presse Entsetzen erregt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 15. Oktober 1888.

Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich begab sich am gestrigen Sonntag Vormittag 11 Uhr mit den Prinzessinnen Töchter Victoria, Sophie und Margarethe und begleitet von Seiner Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Griechenland nebst Gefolge von hier nach Potsdam, wo Allerhöchstdieselbe die Friedenskirche besuchte und sich alsdann mit den Prinzessinnen-Töchtern von dort nach Gut Bornstedt begab, um daselbst bis zum Nachmittag zu verbleiben. Um 3 Uhr Nachmittags kehrte Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich mit den Kaiserlichen Prinzessinnen und dem Kronprinzen von Griechenland von Bornstedt bezw. von Potsdam aus wieder nach Berlin zurück. Am Abend war Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich zur Beibehaltung des Gottesdienstes in der englischen Kapelle im Schlosse Monbijou anwesend.

Privatnachrichten aus Rom bestätigen, daß das Befinden Sr. Majestät des Kaisers trotz der wirklich großen Anstrengungen ein durchaus erfreuliches ist. Der Kaiser habe sich über den unerwartet großartigen Empfang in Rom überall in ergreifender Weise anerkennend ausgesprochen.

Der Grundstein zu dem Mausoleum weiland Sr. Majestät des Kaisers Friedrich ist heute früh auf den gemauerten Sockel niedergelassen worden. Es ist ein weißer Sandstein, etwa zwei Fuß im Geviert und mit einer länglichen Vertiefung versehen, auf welche ein genau schließender Deckel paßt. In diese Vertiefung sollen am 18. Oktober, am Tage der feierlichen Legung dieses Grundsteins, die bezüglichen Dokumente eingeschlossen werden. Das Mausoleum wird einen Umfang von acht Metern im Geviert erhalten. Hofprediger Bindel von der Friedenskirche ist heute Mittag zur Audienz bei Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich befohlen worden, um mit Allerhöchstderselben über die bevorstehende Feierlichkeit zu konferieren.

Vormittags 9 Uhr fand in der Hedwigskirche die Konsekration des Armeebischofs Akmann durch den Fürstbischof Kopp unter Assistenz des Bischofs Redner von Kulm und des Weihbischofs Gleich statt. Von den Staatsbehörden wohnten der Kultusminister von Gopler, der Geheimrath Nasse und der Generalleutnant von Grolmann in Vertretung des Kriegsministers und von Seiten der Stadt die Stadtschulräthe der Feier bei, welche nach dem Ritual verlief. Nachher wies der Fürstbischof Kopp in seiner Ansprache darauf hin, das Fest sei eine neue Bestätigung des Friedens zwischen Staat und Kirche; das Amt eines Armeebischofs sei verantwortungsvoll aber werthvoll für die Wehrkraft des Landes, da die Religion allein Opferwilligkeit, Gehorsam, Furchtlosigkeit, Zucht und Sitte schaffe. Möge es dem Bischof gelingen, die von dem Staate und der Kirche auf ihn gestellten Erwartungen zu erfüllen.

Heute fand die feierliche Uebnahme des Rektorats der Universität durch den Professor Gerhardt statt.

An Stelle des verstorbenen Professors Beseler ist der Lehrer des Kirchenraths, Professor Hirschius, von der Berliner Universität für das preussische Herrenhaus präsentirt worden.

Der Berliner Magistrat hat bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragt, Sr. Majestät den Kaiser bei seiner Rückkehr durch eine Deputation zu begrüßen und in der zu überreichenden Adresse die Bereitwilligkeit der Stadt auszusprechen, einem monumentalen Brunnen nach dem von dem Professor Reinhold Begas entworfenen Modell zu errichten und zu unterhalten. Bei der Wahl des Subsidiumsgegenstands war ein Wunsch des Kaisers maßgebend, der dahin geht, den monumentalen Brunnen, für welchen Begas im Auftrage des Staats das Modell gefertigt hat, zur Ausführung zu bringen. In der Begründung des Antrags heißt es: Fester sind durch diese Besuche die Bande geschlungen, welche die den Frieden schützenden Mächte verbinden. Verständnißvoll haben die Völker die Bedeutung dieser Reise erkannt. Dem heimkehrenden Herrscher unsere Freundschaft über diese Erfolge auszudrücken, wird den Stadtverordneten wie uns ein Herzensbedürfnis sein.

Tages in seinem Zimmer. Er hatte den Kopf in die Hand gestützt und befand sich in jenem Zustand der Ermüdung, wo die Gedanken willkürlich umherschweifen, ohne einen bestimmten Gegenstand scharf zu verfolgen. Es ist, als ob sie sich gänzlich von ihrem Gebieter, dem Willen, freigemacht hätten.

Er war erschöpft. Er sehnte sich nach vollständiger Ruhe und fand sie nicht. Das Gesicht des Försters erfüllte ihn mit Besorgniß. Er wußte noch nichts davon, daß derselbe verhaftet war, allein er sah Verger und Pein für ihn kommen, denn er kannte den festen, energischen Sinn des Richters. Er dachte an die Angst und Schmerzen, welche für die Mutter Hellmanns, für seine Schwester daraus entstehen mußten.

Vergeblich hatte er nachgesonnen, wie er dies Geschick von ihnen abwenden könne — es stand nicht in seiner Macht.

Seine Gedanken blieben bei Hellmann's Schwester weilen. Durch den Förster hatte er sie kennen gelernt und seitdem war er oft in dem Hause ihrer Mutter gewesen und hatte sich immer und immer wieder dorthin zurückgesehnt. Er war sich anfangs selbst nicht bewußt gewesen, daß er Anna liebe. Sie gehörte zu jenen stillen, milden Frauencharakteren, welche nichts besitzen, wodurch sie blenden, wodurch sie augenblicklich fesseln; allein es lag über ihrer ganzen Erscheinung eine stille, befriedigende Anmuth ausgebreitet.

Langsam hatte sich in Körbers Herz die Liebe zu diesem Mädchen eingeschlichen und jetzt war er sich klar bewußt, daß er ohne dasselbe nicht mehr leben könne. Dennoch hatte er bis jetzt gezögert, Anna seine Liebe zu gestehen, sein scharfes Auge hatte noch nicht zu errathen vermocht, ob er von ihr wiedergeliebt werde. Von dem ersten Tage an, an welchem er sie kennen gelernt hatte, war sie freundlich gegen ihn gewesen und so war sie geblieben; nur nach und nach war sie vertrauensvoller gegen ihn geworden.

Wie eine Schwester war sie gegen ihn — in derselben milden, freundlichen Weise trat sie ja auch stets ihrem Bruder entgegen.

Ueber den Stand der Staatsarbeiten für das Reich verlautet nun doch, daß der Reichshaushalt doch mancherlei Veränderungen in den verschiedenen Verwaltungszweigen aufzuweisen haben dürfte, und daß namentlich der Marine wie der Militär-Etat erhebliche Veränderungen erfahren würden. Der Etat wird dem Reichstag sofort bei seinem Zusammentritt zugehen.

Die gestern in Berlin stattgehabten Kirchenwahlen sind durchweg zu Gunsten der positiven Richtung ausgefallen.

Im ersten Berliner Landtagswahlkreise sind für die bevorstehende Landtagswahl seitens des Konservativen als Kandidaten nunmehr definitiv aufgestellt worden: Oberverwaltungsgerichtsrath Hahn, Kaufmann Rappo und Obermeister Brandes.

Bekanntlich wurde Seitens der Antisemiten für die bevorstehenden Landtagswahlen in Berlin Wahlenthaltung proklamirt. Nachdem die Nationalliberalen die Kandidatur des Herrn Stöcker in Berlin abgelehnt haben, hat der Vorstand der deutschen antisemitischen Vereinigung einen Aufruf erlassen, in welchem die Antisemiten des dritten Berliner Wahlkreises, wo Herr Stöcker aufgestellt ist, aufgefordert werden, geschlossen für dessen Wahl einzutreten.

Ueber die in den 14 kurhessischen Wahlkreisen auftretenden Kandidaten meldet die „Rhein. Westf. Ztg.“ Wahlkreis Rintelen (Grafschaft Schaumburg) Geh. Justizrath Dr. Detter-Kassel (nat.-lib.), Gutsbesitzer Dohme-Klein-Wieden (kons.); Wahlkreis Hofgeismar-Wolfhagen: Ober-Regierungsrath Metz-Lüneburg (nat.-lib.), Rittergutsbesitzer Freiherr von Pappenheim-Liebenau (kons.); Wahlkreis Kassel-Stadt: Prof. Dr. Ennecerus-Marburg (nat.-lib.), Dr. Paul Förster-Berlin (Antisemit); Wahlkreis Melsungen-Friglar: Fabrikant Franz Gleim-Melsungen (nat.-lib.), Gutsbesitzer Köll-Gubensberg (kons.); Wahlkreis Homberg-Wehlar: Rittergutsbesitzer Hoffmann-Vorken (nat.-lib.), Rittergutsbesitzer von Baumbach-Nopperhausen (kons.), Liebermann von Sonnenberg-Berlin (Antisemit); Wahlkreis Kirchhain-Böhl-Frankenberg: Landrath Kieß (freikons.), Salinendirektor a. D. Windler-Marburg (Antisemit); Wahlkreis Marburg: Amtsrichter von Stierberg (kons.), Salinen-Direktor a. D. Windler-Marburg (Antisemit); Wahlkreis Hanau: Kommerzienrath Zimmermann (nat.-lib.), Vize-Bürgermeister Nidel (deutsch-freis.); Wahlkreis Hünfeld-Gersfeld: Landrath Krefeler-Gersfeld (kons.); Wahlkreis Schlüchtern-Gelnhausen: Bürgermeister von Sturmfeder-Schlüchtern (nat.-lib.); Wahlkreis Eschwege-Schmalkalden: Gutsbesitzer Bierchenk (freikons.).

Wie die „Polit. Nachr.“ hören, ist die Mackenzie-Broschüre gestern sowohl in der Druckerei zu Oberhausen als auch in den Verlagsbuchhandlungen zu Berlin und Leipzig mit Beschlagnahme belegt worden. Die Beschlagnahme ist vom Gericht zu Mühlheim wegen Majestätsbeleidigung ausgesprochen und auf Grund dieses Beschlusses vom ersten Staatsanwalt zu Duisburg zur Ausführung gebracht worden.

Die Sammlungen für das Emin Pascha-Unternehmen haben bis jetzt die Summe von etwas über 500 000 Mark ergeben.

Strasbourg i. G., 15. Oktober. Der Redakteur der klerikalen Zeitung „Le Lorrain“ in Metz, Albert Louis, französischer Unterthan, ist ausgewiesen worden.

### Ausland.

Wien, 15. Oktober. Im Abgeordnetenhaus wurden heute vom Ministerpräsidenten Tisza die Gesetzentwürfe über die Schankgesetze und die Ablösung des Regalrechtes eingebracht.

Rom, 15. Oktober. Der Minister-Präsident Crispi hatte heute Vormittag eine längere Unterredung mit dem Staatsminister Grafen Bismarck.

Paris, 15. Oktober. Das boulangistische Blatt „Cocarde“ hat auf der Concordienbrücke, wo heute zur Eröffnung der Kammer viele Deputirte vorbeigehen müssen, Zettel mit der Inschrift: „Nieder mit den Dieben“ anleben lassen.

Lissabon, 15. Oktober. Der König von Portugal ist nach Lissabon zurückgekehrt.

St. Petersburg, 15. Oktober. Nach den vom „Journal de St. Pétersbourg“ gebrachten Bericht über das Budget von 1887 ist das Defizit im Betrage von 6 180 000 Rubel berechnet, ohne zu den Einnahmen den Rest aus dem Finanzjahre 1883 zu zählen, welcher definitiv auf 2 944 000 Rubel festgestellt ist, noch auch die 9 800 000 Rubel, welche von den zur Liquidation ehemaliger Kreditanstalten bestimmten Summen übrig blieben und laut Voranschlag zur Deckung eines Theiles des Defizits dienen sollten.

Seine Gedanken eilten in die Zukunft. Wie ganz anders und ruhiger mußte sich sein Leben gestalten, wenn Anna einst sein — sein Weib war, wenn sie ihm eine stille, gemüthliche Häuslichkeit schuf, in der er von den Mühen seiner Stellung ausruhen konnte. Er sah sie im Geiste schon geräuschlos und dabei so thätig schaffen, fühlte, wie sie mit ihrer weichen, weisen Hand ihn über die Stühle strich, um die Falten von dort zu verwischen, wie sie sich lächelnd über ihn beugte, wenn er verstimmt und abgespannt dasaß — sein Herz erzitterte bei dem Gedanken an all dies Glück — da störte ihn ein Pochen an der Thür.

Unwillig richtete er sich empor. Sicherlich war es einer seiner Untergebenen, der ihm eine Meldung zu machen hatte. Wollte man ihm gar keine Ruhe gönnen? Sollte er nicht einmal mehr ungestört, nur für kurze Zeit, sich seinen Gedanken und Träumen hingeben?

„Herein!“ rief er dann kurz.

Langsam wurde die Thür geöffnet — eine Frauengestalt trat ein.

Körper sprang überrascht empor — sein Blick war auf die Eingetretene gerichtet — starr! Träumte er? Täuschte er sich — sie war es, und mit Freude und Schreck zugleich eilte er ihr entgegen.

„Anna — Anna! Sie sind es!“ rief er.

Verlegen — erröthend stand das Mädchen einen Augenblick lang da — dann sagte es sich schnell.

„Herr Commissär!“ sprach sie und ihre Stimme zitterte vor Aufregung — „ich komme zu Ihnen — helfen Sie — retten Sie — mein Bruder ist verhaftet!“

„Verhaftet!“ rief Körper aufzuckend. „Verhaftet, sagen Sie?“

„Bestern Abend — er ist hierher gebracht — er sitzt im Gefängnisse!“ erwiderte Anna. Sie vermochte die Thränen nicht länger zurückzuhalten.

Körper fuhr mit der Hand über die Stirn. Er wollte zu-

### Provinzial-Nachrichten.

o Bischofswerder, 14. Oktober. (Kirchliche Wahlen.) Heute fanden hier die kirchlichen Wahlen statt. Es wurden mit großer Mehrheit zu Mitgliedern des Gemeindefirchens gewählt die Herren: R. Dogge, Dragewski und Adolf Otto und zu Mitgliedern der Gemeindevorstellung die Herren: Kenke, Ch. Sternberg, Buchholz, F. Gannek, Aug. Prokowski, Wittinski, Ferd. Majewski, G. Hellwig, M. Wisniewski, Carl Tomaskinski und Bergund-Comradswalde.

o Marienwerder, 14. Oktober. (Obstbaumkursus.) Vor einigen Tagen ist in der hiesigen Kreis-Baumschule der dritte Theil des dreigliedrigen theoretischen und praktischen Obstbaumkursus vollendet worden. An demselben haben 7 Lehrer, 3 aus dem Regierungsbezirk Marienwerder, 4 aus dem Regierungsbezirk Danzig Theil genommen.

o Marienburg, 12. Oktober. (Zur Warnung.) Wie man selbst bei unbedeutenden Verletzungen sich in Lebensgefahr bringen kann, beweist nachstehender Fall: Die Frau Rentier Schulze aus Sandhof, welche einer kleinen Hautabschürfung ungeachtet, Gesäß und Oberschenkel schon längere Zeit gequälte hatte, zog sich hierbei eine derartige Blutvergiftung zu, daß sie noch an demselben Tage auf Anrathen eines hiesigen Arztes nach Danzig in die Klinik fahren mußte, um der Amputation des bereits bis zum oberen Gelenke angeschwollenen Armes vorgebeugen zu können.

o Flatow, 14. Oktober. (Folgendes Wahlfuriosum) hat sich nach der „Danz. Ztg.“ in dem Dorfe S. unweit Flatow zugetragen. Der noch jugendliche Amtsvorsteher, der bisher wohl noch keine Wahl geleitet, hatte den Auftrag, eine Wahlmännerwahl für den „Reichstag“ vorzunehmen. Derselbe muß wohl „Reichstag“ gelesen haben, und da am 23. d. Mts. auch eine solche für den Wahlkreis Flatow-Schlodau ansteht, so hat er schon am 10. d. Mts. die Reichstagswahl in S. abgehalten. Er selbst ist Wahlvorsteher, der Lehrer des Dorfes Protokollführer gewesen. Da aber in dem Aufschreiben von „Wahlmännern“ die Rede war, so ließ er für den Reichstag 2 Wahlmänner, wie solche nach den gesetzlichen Bestimmungen für das „Abgeordnetenhaus“ zu wählen sind, wählen, und zwar wurde er selbst nebst dem Lehrer gewählt. Nachdem die Wahl regelrecht von 10 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends gedauert, wurde das Protokoll ausgefertigt und beide erklärten sich schriftlich zur Annahme der Wahl bereit. Das Wahlprotokoll wurde zu dem Wahlkommissar nach Flatow abgeliefert, wo man sich nicht wenig wunderte, statt des Dr. Scheffer zwei ganz neue Mitglieder für den Reichstag gewählt zu sehen.

o Pöplin, 14. Oktober. (Verleihung der Rettungsmedaille.) Dem Jüngling des hiesigen Priesterseminars Bernhard Anton Vermuth ist das Verdienst-Ehrenzeichen (Rettungsmedaille am Bande) verliehen worden. Vermuth rettete mit eigener Lebensgefahr am 29. April d. J. den 13 Jahre alten Schüler Giesław Karzinski von hier vom Tode des Ertrinkens aus der Ferse, welche damals infolge des Schneewassers noch sehr breit und reichend war.

o Breichau, 14. Oktober. (Werbung.) Um die hier vakante Bürgermeisterei sind bis jetzt 34 Bewerbungen eingegangen, darunter mehrere Bürgermeister im Amte, Gerichtsassessoren u. s. w.

o Elbing, 14. Oktober. Die Bohrerrube im frischen Hafte nach Bernstein sind bis zu den letzten Tagen von der Firma Stantien und Beder aus Königsberg fortgesetzt worden und fanden die Arbeiten im September vorzugsweise im westpreussischen Saßtheil statt. Wie der „E. Z.“ mitgeteilt wird, waren die Unternehmungen bis 15 Meter Tiefe nicht besonders ergiebig, jedoch in der Nähe von Bep der Art, daß hier im künftigen Jahre die Ausbeutungen, ähnlich wie im kurischen Hafte, begonnen werden sollen. Der Zufall wollte es, daß auf der Höhe von Kahlberg jeder ein Stück Bernstein in der Bohrerde gefunden wurde.

o Elbing, 15. Oktober. (Petition. Pietätlos.) Die hiesigen Lehrer an den Volksschulen haben an den Magistrat die Bitte gerichtet, daß ihnen fortan das Gehalt direkt aus der Kammereikasse gezahlt werde. Bis dahin besorgten dieses Geschäft die Schulkassen-Verordanten, welche auch das jetzt in Wegfall gekommene Schulgeld einzuziehen hatten. Ein pietätloser Akt spielte sich gestern Nachmittag auf einem hiesigen Kirchhofe ab. Bei einer Beerdigung kam es nämlich unter den „Lebeträgern“ unmittelbar nach Bestattung der Leiche zu einem heftigen Streit, dessen Ursache die Vertheilung des in Aussicht stehenden Erbschaftsbildete. Das Gezänk wurde so laut geführt, daß sich auf der Straße schließlich die Menschen anammelten.

o Pr. Holland, 14. Oktober. (Die zu gestern einberufene konservative Wahlversammlung, welche recht zahlreich von Männern der konservativen Sache aus beiden Kreisen Mührungen und Pr. Holland besetzt war und in welcher Herr Olier-Gergehnen den Vorsitz führte, hat einstimmig die Herren Graf v. Kanitz-Podangen und Graf v. Finckelstein-Zäselndorf als Abgeordnetenhaus-Kandidaten aufgestellt. Zugleich wurde auf bezügl. Anträge des Herrn Landraths Frhrn. v. Nordenflicht und des Einmüthigkeit beschlossen, vorgenannte Herren als Wahlkandidaten Namens der konservativen Vereinigung allen Wahlmännern zu empfehlen, dies in entsprechender Weise bekannt zu geben und wie in früheren Jahren Wahlversammlungen im Wahlkreise abzuhalten, um den Kandidaten Gelegenheit zu geben, sich den Urwählern vorzustellen und ihr Programm zu entwickeln. Herr Frhr. v. Minnigerode-Rostitten versprach, bei den Versammlungen zugegen zu sein und alle wünschenswerthen ersehenden Mittheilungen machen und Aufschlüsse geben zu wollen. Ihm, der den diesjährigen Wahlkreis 17 Jahre hindurch als gewiegter Parlamentarier vertreten hat, wurde vom Vorsitzenden der warmste Dank abgestattet und die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Zustimmung wie ein Mann von dem Sitze. Höchst erfreulich war es, zu hören, daß Herr Frhr. v. Minnigerode die Hoffnung noch nicht aufgegeben, es werde ihm später wieder einmal vergönnt sein, als Vertreter unseres Wahlkreises im Abgeordnetenhaus zu fungieren. Der Schluß der Versammlung gedachte Herr Olier noch der hochseligen Kaiser Wilhelm und Friedrich in warmen Worten und brachte dann Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II. ein mit großer Begeisterung auf-

rückdrängen, was ihn so mächtig erfaßte — er mußte ja ruhig bleiben.

„Verhaftet!“ wiederholte er. „D, der Richter ist schneller gewesen, als ich vermuthet hatte! Er hat auf meine Bitte, ihn zu schonen, wenig gehört!“

„Sie haben darum gewußt?“ fragte Anna.

„Ich wußte, daß der Richter Verdacht auf ihn hatte, allein ich glaubte nicht, daß er so weit gehen werde!“

„Und Sie haben ihn nicht gerettet!“ rief das Mädchen vorwurfsvoll. „Sie haben dem Richter nicht gesagt, daß er unschuldig ist — Sie kennen ihn ja — Herr Commissär — Heinrich hat mit dem Verbrechen nichts zu schaffen gehabt!“

„Ich weiß es nicht,“ versicherte Körper, „ich habe vergebens versucht, Alles von ihm abzuwenden — meine Macht reicht nicht so weit!“

„Er ist unschuldig!“ wiederholte Anna. „Er ist unschuldig in das Gefängniß gebracht. O — dieser Schimpf wird meiner armen Mutter das Leben kosten, die Nachricht hat sie darniedergeworfen — er wird auch meines Bruders Lebensglück für immer vernichten, denn sein stolzer Sinn wird es nie überwinden!“

Sie barg das Gesicht in beiden Händen — sie schluchzte heftig.

Unfähig, sie zu trösten, stand Körper da. Was sollte er beginnen! Vergebens sann er nach. Die Verdachtsgründe gegen Hellmann mußten sich vermehrt haben, sonst hätte der Richter sicherlich nicht zu einem solchen Mittel gegriffen.

Und dennoch blieb er fest von des Försters Unschuld überzeugt.

„Herr Commissär,“ fuhr Anna mit sich steigender Angst fort, „haben Sie kein Mittel, ihn aus dem Gefängnisse zu befreien? Er darf nicht darin bleiben! Es wird ihn für immer vernichten!“

„Ich kann es nicht!“ entgegnete Körper.

(Fortsetzung folgt.)

genommene Hoch dar. An diese Hauptversammlung schloß sich hiernach noch eine Sitzung der Vertrauensmänner an. (E. Z.)

**Altenstein, 12. Oktober.** (Brandunglück.) Unsere Stadt wurde in letzter Zeit in selten schneller Aufeinanderfolge von Feuersbrünsten heimgegriffen. Auch in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag erkönte wieder die Feuersglut; im Centrum der Stadt, in der Krummstraße, brannten zwei Häuser. Die Feuerwehr vermochte es nicht mehr zu hindern, daß die beiden großen Wohnhäuser innen fast vollständig ausbrannten. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen. Der Schlosser Schreffin, eines der wackersten Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, hürzte bei der Rettungsarbeit mit einem brennenden Balken vom Dach herab und zog sich lebensgefährliche innere Verletzungen zu. Gestern Mittag soll Sch. im hiesigen Krankenhaus bereits seinen Leiden erlegen sein. Der Unglückliche, der in so betäubender Weise das Opfer einer selbstlos und freiwillig übernommenen Pflicht geworden, hinterläßt Frau und Kinder. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß ein Schnebergelasse in der niedrigen Dachkammer des Nachts die Lampe brennen ließ und einschloß. Der Balken fing an zu kohlern, die Lampe explodirte, und so geschah das Unglück.

**Königsberg i. Pr., 15. Oktober.** (Bei der heutigen Wahl) eines Vertreters des alten befestigten Grundbesitzes für Samland und Natangen wurde der Landrath v. Götterberg auf Gr. Klitten gewählt.

**Insterburg, 13. Oktober.** (Die Reichstags-Explosionsgefahr für den verstorbenen Abg. Caro) für den Wahlkreis Insterburg-Gumbinnen ist auf den 21. November festgesetzt.

**Görlitz, 12. Oktober.** (Geflügel- und Schlachtereien.) Eine Hamburger Firma wird mit dem 15. d. Mts. eine große Gänse- und andere Geflügel- und Schlachtereien hierher errichten. Es werden nur fette Gänse geschlachtet und hat die bezeichnete Firma mit leistungsfähigen Lieferanten in Rußland Verträge über größere Lieferungen abgeschlossen. In den ersten 14 Tagen kommen 2000 Stück — sodann 4000 Stück Gänse, auch noch anderes Geflügel pro Woche zur Ablieferung. Die Thiere werden nach Ankunft sofort geschlachtet, gerupft und die Kumpfe alsdann in Wagenladungen direkt nach Hamburg befördert.

**Stadel, 13. Oktober.** (Der Bremser Schröder) aus Bromberg, der vorgestern Nacht auf dem hiesigen Bahnhof überfahren wurde, ist gestern Abends seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine Witwe mit 5 Kindern.

**Wien, 12. Oktober.** (Besitzwechsel.) Das 1000 Morgen große Rittergut Bialezyc ist für 184000 Mk. in den Besitz des Apothekenbesizers Benn aus Jarocynn (polnischer Nationalität) übergegangen. Das Gut war seit 55 Jahren in deutschem Besitz.

### Lokales.

**Thorn, 16. Oktober 1888.**

(Kaiser Friedrichs Geburtstag.) Von verschiedenen Seiten, städtischen Behörden und sonstigen Körperlichkeiten ist eine erste Feier des 18. October geplant, auf welchen Tag der Geburtstag weiland Kaiser Friedrichs fällt. An diesem Tage wird in Potsdam neben der Friedenskirche der Grundstein zu der Grabkapelle gelegt werden, in welcher Kaiser Friedrichs sterbliche Hülle die letzte Ruhestätte finden soll. Die Kaiserin Friedrich wird mit den Prinzessinnen-Töchtern der Feier beiwohnen. Die Entwürfe zu der Grabkapelle sind bereits von dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Friedrich genehmigt worden. — Hier findet an dem Tage, Vormittags 12 Uhr, in der altstädt. evangel. Kirche eine stimmungsvolle Gedächtnisfeier statt.

(Personalien.) Der Oberstaatsanwalt Dalcke bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder ist in gleicher Amtseigenschaft an das Oberlandesgericht in Königsberg versetzt. — Der Gymnasiallehrer Fred in Thorn ist nach Marienwerder versetzt.

(Landwirtschaftliche Wochenüberzicht.) Auch in vergangener Woche blieb, wie die „W. landw. Mittheilungen“ melden, die Witterung regnerisch, kalt und rauh, die Saat kommt demnach sehr langsam, dünn und spät zum Vorschein und will sich noch garnicht ordentlich beziehen oder verstanden. Die in diesem Jahre schon ungewöhnlich spät begonnene Kartoffelernte wird dadurch nun fortwährend unterbrochen, und wenn es in einem kalten, regenreichen Herbst schon nicht leicht ist, auch einen reichen Kartoffelbetrag glücklich in die Mieten zu bringen, so liegt es dies Jahr damit nun ganz schlimm. Denn die Knollen sind vielfach nur klein oder es befinden sich doch nur wenige an den Stauden, die Arbeiter kommen also bei ihrem gewöhnlichen Accordlohn nur auf einen geringen Tagesverdienst. Sie verlangen deshalb bald erhebliche Zulagen und verlassen doch bei jedem Regenschauer in hellen Haufen das Feld, sind aber dann nur langsam und schwer wieder zurückzubringen. Es ist demnach ein frostreiches, möglichst sonniges Wetter noch lange Zeit dringend nötig, um die wenig gewachsenen Knollen doch noch glücklich bergen zu können. Nur aus der Thorer Gegend lauten die Nachrichten etwas besser und man ist demnach auf manchen Gütern dort mit der Ernte schon seit mehreren Tagen fertig. Außer den Halm- und Hackfrüchten spielt aber besonders in der Niederung noch das Obst eine nicht unbedeutende Rolle und es ist auch dieses jetzt wohl überall abgenommen, hat aber in den bei weitem meisten Fällen keinen allreichen Ertrag gebracht. Nächstens sind Sommerbirnen zc. in nennenswerthen Quantitäten gewachsen, gutes Winterobst ist aber vielfach recht knapp und steht demnach ziemlich im Preise.

(Länge der Fische.) Die große nicht hoch genug anzuerkennende Sorgfalt, welche jetzt auf die Hebung der Fischzucht verwendet wird, veranlaßte im verflochtenen Jahre eine Allerhöchste Verfügung, laut deren Fische, die zum Verkauf gestellt werden sollten, je nach ihrer Eigenschaft bestimmte Längen haben müßten: Im Interesse der Fischverkäufer theilen wir diese Maße, hier mit. Es müssen, gemessen von der Kopfspitze bis zum Schwanzende, eine Länge haben: Stör von 100, Wels von 60, Lachs (Silber-, Schwarz- und Strandlachs) von 50, Große Maräne von 40, Wal von 35, Zander, Breiße (Wrasse, Blei) Varbe (Varzine) Meerforelle (Wassforelle, Silber-, Schwarz- und Strandlachs) Wal-

fisch (Pepel, Tinte), Karpfen, Raab, Karpfen, Hecht von 28, Schnepel (Wald, Korbkarpen) Nase, Schlei, Döbel von 20, Forelle (Wald, Lachs- und Steinforelle) Nelse (Mh, Strommaräne) von 18, Giebeln (Gießer, Halbbreßen) Bärte, Scholle, Funder von 15, Rothauge, Barsch, Blöbe von 13, Karausche, kleine Maräne von 12 und der Krebs von 10 Centimetern.

(Für Landwirthe.) Das Reichsgericht hat ein für die Landwirtschaft bedeutungsvolles, schwerwichtiges Erkenntniß gefällt, das Landwirthe, welche krankes Vieh zu verkaufen in die Lage kommen sollten, zur Vorsicht mahnt. Bekanntlich kommt es nicht selten vor, daß krankes oder krankheitsverdächtig Vieh, um größere Verluste zu vermeiden, für einen geringen Preis an Schlächter verkauft wird, ein Verfahren, welches in den Augen vieler Landwirthe als durchaus erlaubt erachtet wird. Das Reichsgericht hat nun in dem fraglichen Falle entschieden, daß der Verkauf lebender Thiere unter das Nahrungsmittelgesetz fällt, sobald dem Verkäufer bewusst war, daß die betreffenden Thiere zur menschlichen Nahrung dienen sollten. Veranlassung zu dem Erkenntniß gab der Verkauf eines auffallende krankheitsverdächtigem zehnjährigen Kalbes, dessen Fleisch nachher als für die menschliche Gesundheit schädlich erkannt wurde.

(Ein Wechsel „auf Sicht“) (d. h. ein Wechsel, in welchem Zahlung „auf Sicht“, „bei Sicht“ versprochen ist), in welchem an einer anderen Stelle Zahlung zur Verfallzeit „ohne vorgängige Präsentation“ versprochen worden, erzeugt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 28. März dieses Jahres keine wechselseitige Verbindlichkeit.

(Die Ausstellung) einer Sammlung von Skizzen, Prodrucken zc. aus deutschen Kolonien im Schützenhause ist während ihrer Dauer, am Mittwoch und Donnerstag, geöffnet Vormittags von 11—1 Uhr, Nachmittags von 3—7 Uhr. Der Eintritt ist frei. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir nochmals auf den am nächsten Donnerstag Abends 8 Uhr ebendasselbst stattfindenden Vortrag des Herrn Garnison-parrers Rühle über „Gmin-Pajcha“ hinweisen. Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pf. und soll den Sammlungen für die Gmin-Pajcha-Expedition, welche das Interesse immer größerer Kreise im Reiche erweckt, zufließen. Billets sind bei Herrn Walter Lambert zu haben.

(Herr Sperrnjäger Voldt) hat sich, wie wir vernehmen, auf mehrseitigen Wunsch entschlossen, noch diesen Winter in Thorn zu bleiben. Er wird von hier aus seine Konzertarrangements treffen und im Verein mit seiner Frau Unterricht im Kunstgesang, Deklamation und Rhetorik erteilen. Viele, die Herrn Voldt schätzen, werden diesen Entschluß mit Freuden begrüßen, da ihnen dadurch Gelegenheit geboten wird, unter trefflicher Leitung einen Cyklus von Kunstübungen absolviren zu können.

(Falsche Zehnmarkstücke.) Nach Mittheilungen verschiedener Zeitungen cirkuliren falsche Zehnmarkstücke, aus Silber oder Neusilber gefertigt und stark vergolbet. Die Stücke tragen das Bildniß Kaiser Wilhelm's I., die Jahreszahl 1872 und das Münzzeichen A. Der Klang ist sehr hell, die Prägung matter als bei den echten. Bei Vergleich mit echten Stücken sind die falschen sofort kenntlich durch ihr auffallend geringes Gewicht und geringe Dicke.

(Viehmarkt.) Der Auftrieb auf dem heutigen Viehmarkt bestand aus 12 Landschweinen, die mit 33—36 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 3 Personen. — Ein hiesiger Bürger, welcher mit seiner Ehefrau im Scheidungsprozess steht und gefondert wohnt, erschiebt wiederholt nachlässigerweise in deren Wohnung und skandalirte daselbst. Als er gestern Nacht, allen Warnungen ungeachtet, in gleicher Weise seinem Ärger Luft machte, mußte er wegen Verurthung ruhestörender Verrücktheit zur Haft gebracht werden. — Ein Arbeiter wurde sinnlos betrunken von der Strafe aufgelesen und nach dem Arrestlokal befördert.

(Gesunden) sind während der letzten Tage eine Kettenkette in Heppners Auh, ein goldener Ring, dem der Stein mangelte, in der Breitenstraße und das Aufschlag-Fest eines Gymnasialschülers in der Schillerstraße. Die sich legitimirenden Eigenthümer können die Fundgegenstände auf dem Polizeisekretariat in Empfang nehmen.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Bindepegel betrug 1,02 m. — Angekommen sind heute Vormittag aus Danzig der Dampfer „Danzig“ mit Ladung und der Dampfer „Weichsel“ leer aus Polen auf der Fahrt nach Danzig.

### Gemeinnütziges.

(Essig als Heilmittel.) Als Hausmittel ist der Essig von großem Nutzen. Mit Zuckermasse gemischt, giebt er ein erfrischendes Getränk bei fieberhaften Krankheiten. Verdünnter Essig, mit etwas rothem Pfeffer oder Salz gemischt, ist ein gutes Urogenitalmittel bei weichen Halse. Essigwäsungen bei hiesigen Fiebrern wirken kühlend und erfrischend, auch sind dieselben bei Nachtschweiß zu empfehlen. Essigüberläufe bei Kopfschmerzen und Essigwäsungen bei Ohnmachten sind allgemein gebrauchlich. Essig, auf eine heiße Platte gegossen, wird als Häudemittel bei üblen Gerüchen angewendet. Als Klystier wirkt der Essig ableitend auf den Darmkanal, auch vertilgt er die Fadenwürmer. Als Einspritzungen bei Blutflüssen und als Umschlag bei Schnittwunden wirkt er blutstillend. Essigwäsungen sind ein Vorbeugungsmittel gegen Auzien. Neuerdings wird Essig mit etwas Salz, einen Theelöffel voll viermal des Tages genommen, als sicheres Mittel gegen chronischen Durchfall empfohlen. Ebenso ist der Essig ein Gegenmittel bei Vergiftungen durch Alkalien, Lauge u. s. w. sowie auch bei Vergiftungen durch narfotische Gifte.

### Kleine Mittheilungen.

**Leipzig, 13. Oktober.** (Zur Grundsteinlegung des Reichsgerichts.) Es ist nicht ausgeschlossen, daß außer Ihren Majestäten dem Kaiser und dem König Albert auch noch andere Fürstlichkeiten der Feier beiwohnen werden, und als höchst wahrscheinlich gilt die Anwesenheit von

der Bordkanonen wurde die Landung trotz des heftigen Gewehrfeuers (mit Büchsen-Explosionsgeschossen) erzwungen, wobei der Matrose Eisman eine Verwundung am linken Arm erhielt. Die Schützenlinie der Matrosen nahm zunächst hinter einer welligen Erhöhung des sandigen Strandes Stellung, 250 Meter vom Feinde entfernt. Als letzterer, trotz der von Bord gesandten Granaten, weiter schoß und auf dem Hügel, welcher das Haus des Wali trägt, eine, wie sich später ergab, mit Blei und Steinen geladene Kanone gerichtet wurde, glaubte Kapitänlieutenant Ferber, seine Schützenlinie nicht länger exponiren zu dürfen und ließ den etwa 100 Meter hohen Hügel stürmen. Dies wurde trotz des fortgesetzten Feuers ohne Verlust bewerkstelligt, worauf die Verteidiger die Flucht ergriffen. Bei dem darauf folgenden Durchsuchen der Häuser, aus denen Schüsse fielen, wurde der Matrose Franz durch einen Schuß in die linke Schulter verletzt, während von den Eingeborenen, welche Widerstand leisteten, zehn getödtet wurden. Der Wali konnte nicht gefunden werden, die Sultansflagge vor seinem Hause blieb unberührt. Nachdem die wieder an Land gesetzten Gesellschaftsbeamten erklärt hatten, in Tanga bleiben zu wollen, kehrte das Landungskorps zur „Möwe“ zurück, welche den Hafen verließ, um ihre zwei Verwundeten nach Sansibar zu bringen.

Am 7. September kam Admiral Deinhard S. M. Schiffen „Leipzig“ und „Olga“ nach Tanga. Bald traf auch die „Möwe“ wieder ein. Der Geschwaderchef beschloß, in der folgenden Nacht, einen neuen Versuch zur Aufhebung des rebellischen Wali machen zu lassen. Letzterer war jedoch bereits geflohen. Bei dieser Aktion wurde ein Araber verwundet und ein Neger getödtet, welche die Schützenkette der deutschen Matrosen zu durchbrechen versuchten. Die Beamten der Gesellschaft kehrten nun auf Weisung des Generalvertreters Herrn Bohnen mit dem Geschwader nach Sansibar zurück. Die beiden am 6. September verwundeten Matrosen befanden sich bei Abgang der Post (9. September) außer Gefahr.

Beratern des Bundesrathes und des Reichstages, sowie der verschiedenen Reichskämtern.

**Wien, 14. Oktober.** (Die Eröffnungsvorstellung im neuen Burgtheater) ist glänzend verlaufen. Der Kaiser, die kaiserliche Familie, die zur Zeit hier anwesenden Fürstlichkeiten, der Hofstaat, die Minister Grafen Kalnoky, Laaffe, von Gautsch, der Generalintendant, der Erbauer des Theaters Baron Hofenauer, sowie zahlreiche Vertreter der Aristokratie, des diplomatischen Korps, der hohen Staatswürdeträger, auswärtige Theaterintendanten und Direktoren und viele bekannte Schriftsteller wohnten der Vorstellung bei. Als im Prolog der Schauspieler Sonnenthal dem Kaiser den Dank aussprach, erhob sich das Publikum und brach in stürmische Hochrufe aus. Dieselbe Ovation, nur noch begeisterter, fand zum Schluß des Prologs statt, als die auf der Scene versammelten Mitglieder der Hofbühne die Volkshymne abfingen. Der Kaiser, sowie die Mitglieder des kaiserlichen Hauses dankten wiederholt durch Verneigen gegen das Publikum. Die Feststimmung hielt bis zum Schluß der Vorstellung an. Die Schönheit des Hauses erregte allgemeine Bewunderung.

### Neueste Nachrichten.

**Rom, 15. Oktober.** Nachmittags 4 Uhr. Der Kaiser suchte in Begleitung des Flügeladjutanten das Kolosseum und den Palatinischen Hügel; während des Besuchs trat ein so heftiger Regen ein, daß der Kaiser statt des bei der Herfahrt benutzten offenen Hofwagens zur Rückfahrt nach dem Quirinal Abends 6 Uhr einen geschlossenen Privatwagen benutzen mußte. Von der Bevölkerung wurden ihm auch bei dieser Ausfahrt begeisterte Huldigungen dargebracht.

**Paris, 15. Oktober.** Auf Antrag Floquets setzte die Kammer die Diskussion über das Budget auf den nächsten Montag fest. Floquet brachte das Projekt der Verfassungsrevision unter dem großen Beifall der Linken ein. Die Sitzung, welcher Boulanger beiwohnte, wurde ohne Zwischenfall geschlossen.

**Telegraphische Depesche der „Thorner Presse.“**  
**Rom, 16. Oktober.** Se. Majestät der Kaiser Wilhelm und Se. Majestät der König Humbert sind heute Vormittag 8 1/4 Uhr nach Neapel zur Flotten-Revue abgereist.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	16. Oktbr.	15. Oktbr.
Fonds: ruhig.		
Russische Banknoten	218—	219—
Warschau 8 Tage	217—50	218—40
Russische 5 % Anleihe von 1877	101—60	101—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—20	62—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	55—80	56—20
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	101—10	101—60
Bosener Pfandbriefe 3 1/2 %	101—20	101—40
Oesterreichische Banknoten	169—50	169—75
Weizen gelber: November-Dezember	188—	189—
Dezember	189—	190—
lolo in Newyork	118—50	111—75
Roggen: lolo	158—	159—
October-November	159—	159—75
November-Dezember	159—25	160—
Dezember	160—25	161—20
Rübsöl: October	57—	57—30
April-Mai	56—60	57—
Spiritus:		
70er lolo	33—	33—50
70er October-November	32—60	33—20
70er April-Mai	35—30	35—70
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. Feip. 5 pCt.		

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 16. October 1888.

Wetter: kühl.

Weizen matter, hell 126 Pfd. 171 M., hell 129 Pfd. 173/4 M., fein 130/1 Pfd. 175 M.

Roggen matter, 117 Pfd. 140 M., 121 Pfd. 143 M., 123 Pfd. 144 M.

Gerste dunkle, 113—130 M., helle 131—140 M.

Safer 128—134 Mark.

**Holzverkehr auf der Weichsel.**

Am 15. October sind eingegangen: von S. D. Jasse durch Redenz 2 Traiften, 2638 Kfr. Mrl., 49 dopp. und 412 einf. Kfr. Schwellen, 1060 eich. Quadrathz., 911 eich. Adschwellen, 409 dopp. und 2003 einf. eich. Schwellen, 16554 eich. Stabhl., 9435 eich. Speiden, 203 Buchten, 85 Rahntreie; von Wolf Weinstock durch Potrod 7 Traiften, 7890 Kfr. Balken und Mrl., 2700 Kfr. Sleeper, 1767 einf. Kfr. Schwellen, 6 eich. Quadrathz., 6 eich. Adschwellen, 1308 einf. eich. Schwellen, 3355 eich. Stabhl.; von Halpern durch Potrod 1269 Kfr. Balken und Mrl., 347 Kfr. Sleeper, 648 einf. Kfr. Schwellen.

**Königsberg, 15. Oktober.** Spiritus pr. 10000 Liter pCt. ohne Faß fest. Gehündigt 20000 Liter. Lolo kontingentirt 55,50 M. Bd., Regulirungspreis 55,75 M., lolo nicht kontingentirt 35,50 M. Bd.

**Berlin, 15. Oktober.** (Städtischer Central-Viehhof.) Antlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4343 Fuder, 15854 Schweine, 1420 Kälber und 14607 Hammel (inkl. 4389 Stück Ueberstand, Kinder flau und äußerst schleppend, durch unguünstige Fleischmärkte der Vormoode verurthacht. Es bleiben wohl ca. 600 Stück unverkauft. Ia 50—54, IIa 45—48, IIIa 35—50, IVa 30—33 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — In Schweinen der größte Auftrieb, der Berlin gehabt, mit voriem Freitag zusammen ein Wodenauftrieb von 18547 Stück. Dennoch feinste, fetze, reife Waare von gut 300 Pfund knapp. Mittelmäßiger Export, schleppendes Geschäft bei stark weichen Preisen. Ia 49—50, für einzelne Exemplare auch darüber; IIa 45—47, IIIa 40—44 M. pro 100 Pfd. bei 20% Tara. — Vatouier, 1753 Stück, obwohl nicht ausverkauft, hielten sich ziemlich im Preise 50—52 M. pro 100 Pfund mit 40—45 Pfd. Tara per Stück. — Kälbermarkt schleppend, wird nicht ganz geräumt. I. 49—57, IIa 35—47 Pfd. pro Pfund Fleischgewicht. — Für Hammel wenig Kauflust, so daß selbst gute Waare schwer umgesehen war und im Preise wich; geringe wurde fast garnicht beachtet, es bleibt daher großer Ueberstand, wohl an 5000 Stück. Ia 40—48, IIa 35—25 Pfd. p. Pfd. Fleischgewicht.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
15. Oktober	2hp	760.6	+ 5.8	W <sup>1</sup>	10	
	9hp	759.1	+ 7.7	W <sup>2</sup>	10	
16. Oktober	7ha	760.7	+ 3.7	NW <sup>2</sup>	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 16. Oktober 1,02 m.

Die von dem Gerold'schen Thee-Import-Geschäft, Berlin, U. d. Linden Nr. 24 unter dem Namen Victoria-Thee in den Handel gebrachten Mischungen, per 1/2 Kilo von Mk. 2,40 an, verbinden liebliches Aroma mit feinem, kräftigem Geschmack.

**Freitag den 12. d. M. Abends 1/8 Uhr**  
ist auf dem Wege von Gr. Trzeboz nach Griewe ein Heißherd (Schimmel = Ballach) gesattelt, mit Kanarre, entlaufen. Man bittet dasselbe abzugeben bei

**R. Stahl, Neu-Kulmer-Vorstadt 23.**

### Ueber ein Gescht,

welches S. M. Kreuzer „Möwe“ an der ostafrikanischen Küste vor Tanga zu bestehen hatte, theilt der „Nordd. Allg. Zeitung“ ein Berichterstatter Folgendes mit:

„Nach Ankunft S. M. Kreuzer „Möwe“ im Hafen von Tanga am Abend des 5. September d. J. wurde der Zahlmeister mit der Zolle an Land geschickt, um Proviant für die Besatzung zu besorgen. Als das Boot die Landung versuchte, fielen plötzlich aus einem Haufen Eingeborener scharfe Schüsse, wodurch das Boot genöthigt wurde, an Bord zurückzufahren. Während der Nacht bemerkte der wachhabende Offizier, daß Schiffsignale am Lande gewerthelt wurden und anhaltend Schüsse fielen.

Anderen Morgens sandte der Kommandant Freiherr von Erhardt den Kutter mit Kapitän-Lieutenant Ferber zur Festleitung der Sachlage an Land. Als derselbe sich auf etwa 300 Meter dem Ufer näherte, fielen wieder Schüsse, worauf das Boot zurückkehrte, während von Bord des Kreuzers Geschützfeuer auf die Stadt eröffnet wurde. Als man darauf bemerkte, daß der Stationschef der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Tanga v. Frankenberg mit seinem Sekretär in einem kleinen Boote auf das Schiff zugerudert kam, wurde der Kutter ihnen entgegengefahren. Kaum war derselbe wieder im Bereich der Schußweite, als von Neuem von den Eingeborenen auf die Insassen geschossen wurde. Nach Aussage der beiden an Bord in Sicherheit gebrachten Beamten hatte der Wali dem Hissen der Gesellschaftsflagge, im Gegensatz zu der vom Sultan erhaltenen Weisung, Widerstand geleistet, während die Bevölkerung, mit Ausnahme der Araber, die eine drohende Haltung annahmen, sich passiv verhielt.

Freiherr von Erhardt beschloß nunmehr, den Wali zur Anklieferung der Leute, welche auf die Mannschaft der „Möwe“ gehoben hatten, zu veranlassen und eventuell denselben aufzuheben. Er sandte den Kutter und die II. Zolle mit 36 Mann unter Kapitänlieutenant Ferber an Land. Unter dem Schutze

Zur Bequemlichkeit des Publikums haben wir für unsere Zeitung in der Cigarrenhandlung des Herrn M. Lorenz Breitestraße Nr. 459 eine

# Annoncen-Annahmestelle

eingerrichtet. Die Annahme der Annoncen für die nächstfolgende Nummer erfolgt daselbst ebenso wie in unserer Expedition bis 1 Uhr Mittags. Größere Annoncen werden früher erbeten.

Die Expedition der „Thorner Presse“.

Heute Mittag 1 Uhr entriß der unerbittliche Tod nach langen schweren Leiden meinen geliebten Gatten, unsern guten Vater, Bruder, Schwiegerohn und Schwager, den Besizer

**Julius Liedtke**  
im Alter von 47 Jahren.  
Dieses zeigen tiefbetäubt an  
Br 303a, 15. Oktober 1888  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am Freitag den 19. d. M. Mittags 1 Uhr statt.

**Tagesordnung**  
zur außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten  
**Mittwoch, 17. Oktober 1888**  
Nachmittags 3 1/2 Uhr.

1. Wahl des Stadt-Syndikus.
2. Betr. Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 92 mit noch 9000 M. hinter bereits eingetragenen 2400 M.
3. Protokoll über die monatliche ordentliche Revision der Kammerei-Kasse vom 29. September 1888.
4. Betr. den Verkauf von einigen Parzellen bei Fort IV an den Militärstützpunkt.

Die Menage-Kommission des 1. Bataillons 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61 beabsichtigt den Bedarf an **Fleisch- und Kolonialwaaren** für den Zeitraum vom 1. November 1888 bis 1. November 1889, sowie den Bedarf an **Kartoffeln** vom 1. November 1888 bis 15. August 1889 kontraktlich sicher zu stellen und ersucht Lieferungs-Unternehmer um Einreichung von Offerten **bis zum 25. d. Mts.** in das Rechnungs-Bureau des Bataillons (Schillerstraße Nr. 412) woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen einzusehen sind.

**10,000 Mark.**  
Die Allgemeine Drückrentenkasse hat gegen pupillarisches Sicherheit **10,000 Mark** zu vergeben. Reflektanten wollen sich an unsern Kandidaten während der Dienststunden wenden.

Der Vorstand.  
O. Kriewes, Vorsitzender.

**Bureau-Eröffnung.**  
Nachdem Herr Rechtsanwalt und Notar **Gimkiewicz**, bei welchem ich von Anfang 1881 bis jetzt Bureau-Vorsteher gewesen bin, von hier nach Berlin verzogen ist, habe ich hier selbst

**Baderstraße Nr. 68**  
(neben der Lewin'schen Badeanstalt, gegenüber der Artillerie-Kaserne) ein eigenes **Bureau zur Beforgung von fremden Rechtsangelegenheiten** eröffnet, und bitte um geneigte wohlwollende Berücksichtigung.  
Thorn den 15. Oktober 1888.  
**A. Warnke,**  
Bureau-Vorsteher.

**Die Wasch- u. Plättanstalt von Flader**  
befindet sich **Araberstraße Nr. 120** und empfiehlt sich zur schnellen und sauberen Ausführung. Billige Preise.

**Nähmaschinen.** Reparaturen an aller Gattungen werden mit einjähriger Garantie billigst ausgeführt.  
**J. F. Schwes, Bäckerstr. 166.**  
Sämtliche Ersatztheile zu allen Systemen.

**Auf der Esplanade.**  
Aufenthalt nur kurze Zeit.  
**Kleeberg's weltberühmte Menagerie.**  
Täglich Vorstellungen und Fütterungen Nachm. 4 Uhr und Abends 7 Uhr.  
Geöffnet von 9 Uhr früh bis 9 Uhr Abends.  
Es ladet ergebenst ein  
**Wwe. Kleeberg.**

**Tuchhandlung Carl Mallon**  
Altstädtischer Markt Nr. 302  
empfiehlt  
Anzug- und Paletotstoffe, Buxkins, Futterstoffen, farbige Tuche, Wagenrippe, Schlaf-, Reise- und Federbetten u. c. Schwarze Cachemirs zu Fabrikpreisen.

**Thorner Sechterein**  
Gemüthliches Zusammensein  
Jeden Mittwoch, wie bekannt  
Bei **Nicolai, vorm. Sildebrandt.**

**Kaiser-Saal.**  
Bromb. Vorstadt II. Linie.  
Sonntag  
d. 21. Oktober c.  
**Grosser Maskenball.**  
Anfang 7 Uhr.  
Entree: Mast. Herren  
1 Mt., mast. Damen frei.  
Zusbauer 25 Pf.  
Alles Uebrige durch die Platte.  
**Das Comité.**

Zu meinem  
**Tanzunterricht**  
erbitte gefällige Anmeldungen in meiner Wohnung, **Serberstraße 251** (partierre) gegenüber dem Bürger-Hospital.  
Hochachtungsvoll  
**Tanzlehrer Haupt.**

**Thorner Rathskeller.**  
zur Benutzung meiner werthen Gäste habe ich ein neues franz.

**Billard**  
aufgestellt, welches ich angelegentlich empfehle.  
**H. Lux.**  
Einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich die

**Bier-Halle**  
des Herrn Kaufmann,  
**Katharinenstraße 205**  
am 1. Oktober d. J. übernommen habe. Für gute Speisen und Getränke ist auf's Beste gesorgt.  
**Adolf Rutkiewicz.**

**Trikotagen**  
für Herren, Damen und Kinder,  
**gestrickte Westen**  
für Herren und Damen,  
**gestrickte Unterröcke**  
in Wigogne und Wolle,  
empfehle in reellen Qualitäten und großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.  
**M. Jacobowski Nachf.,**  
Neust. Markt.  
1 Parthie weiße Gardinen verkaufe räumungshalber sehr billig.

**C. Koch & Co.**  
50., Berlin, Elisabethufer 42,  
empfehlen **Pferde, Vieh, Hundeschere,** thierärztliche, landwirthschaftl. Instrumente, sowie ihre

**Dampfschleiferei**  
für sämtliche Scheeren und Instrumente.  
Illustr. Preislisten franko und gratis.

**Bau-Anschlags-Formulare**  
sind zu haben.  
**C. Dombrowski, Buchdrucker.**

**Thorner Marktpreise**

Benennung	niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	17 00	17 50
Roggen	13 50	14 00
Gerste	11 50	12 00
Hafer	12 50	13 50
Lupinen	5 50	7 00
Widen	9 00	10 00
Stroh (Misch)	6	—
Heu	7	—
Erbsen	13 00	16 00
Speisebohnen weiße	—	4
Kartoffeln	3 60	14 00
Mohrrüben	—	1 00
Rindfleisch v. d. Keule	1 90	1 50
Bauchfleisch	—	1 10
Kalbsteisch	—	1 10
Schweinefleisch	1 40	1 50
Geräucherter Speck	1 60	2 00
Hammelfleisch	1 60	2 00
Eibutter	2 40	—
Eier	Schock	2 40
Karpfen	1 Kilo	—
Nale	—	1 00
Zander	—	1 00
Hechte	—	1 00
Barische	—	1 00
Schleie	—	40
Hele	—	50
Krebse	Schock	10
Milch	1 Liter	—
Petroleum	—	—
Spiritus	—	—

**Hierzu ein Extrablatt.**

**Seltener Gelegenheitskauf.**  
**Hermann Seelig**  
Breitestr. 84. Thorn Breitestr. 84.  
empfiehlt als außerordentlich vortheilhaft einen Posten **diesjähriger Wintermäntel,**  
bestehend aus 120 Bisites aus gutem schwerem Geurlstoff mit Pelz und Federn garnirt, à 10 und 12 Mark.  
110 lange schwarze ganz anliegende Paletots von modern gestreiften Stoffen à 15 und 18 Mark.  
115 Sport-Jaquets, ganz anliegend, mit Fourageur à 5 Mark.  
Obige Mäntel befinden sich in einer besonderen Abtheilung meiner Lokalitäten und müssen, um Platz zu gewinnen, innerhalb 10 Tagen geräumt werden.  
**Täglich Eingang von Neuheiten.**

Soeben erschienen:  
**BROCKHAUS'**  
Kleines  
Conversations-  
Lexikon.  
4. Auflage.  
Neue durchgesehene Ausgabe.  
Mit Karten und Abbildungen  
auf 98 Tafeln,  
darunter 13 Chromotafeln.  
2 Halbfranzbände: 18 Mark.

Meine Wohnung befindet sich seit dem 1. Oktober  
**Kl.-Mocker Nr. 606**  
(Maler Biernacki'sches Haus) 1 Treppe nach vorn.  
**Fr. Geittner,**  
Maurer- und Zimmermeister.  
Seit dem 1. Oktober befindet sich meine Wohnung  
**Coppernicusstr. 185 II**  
im Schwartz'schen Hause.  
**Franz Zähler.**

**Herren-, Damen- und Kinderstiefel,**  
anerkannt, dauerhaft und elegant empfiehlt  
zu äußerst billigen Preisen  
**Adolph Wunsch,**  
Ellisabethstrasse 263  
neben der Neust. Apotheke.

**holländ. Blooker's Cacao**  
ist unbedingt der feinste.  
**Beweis:** Man lasse das ungesüßte Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den natürlichen **Cacogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekannten Marken durch mangelhafte Fabrikation verloren und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verunreinigt aber beim Aufkochen die **Fabrik Amsterdamm.** Preis pro P. 1/2 Ko. M. 3.30; 1/4 Ko. M. 1.80; 1/2 Ko. M. 0.35 (unacid pro Masse 4 Pfennig).

**Sehr schöne, zarte Fett- und Holländ. Voll-Heringe**  
empfiehlt  
**J. G. Adolph.**

**Sopha's**  
in verschiedenen Façons hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen  
**P. Trautmann Tapezier,**  
Seglerstraße 107,  
neben dem Offizier-Kasino.

Hutfedern werden gefärbt und gekräuselt, sowie alle Sorten Handschuhe gewaschen und unter Garantie des Nichtabfärbens gefärbt  
**J. Rau,**  
Katharinenstraßen-Ecke 96/97.

**Eiserne, feuer- u. diebesichere Geldschränke**  
offerirt  
**Robert Tillk.**

Feinsten  
**Werder Leck-Honig**  
empfiehlt  
**J. G. Adolph.**

**Kartoffeln**  
zu Fabrikzwecken kauft ab Bahnst. und erbittet 5 Ko. Probe  
**B. Hozakowski-Thorn,**  
Brückenstraße 13.

**Dabersche Kartoffeln**  
zu haben bei  
**E. Drewitz.**  
1 möbl. Z. v. sof. zu verm. Gerstenstr. 98.

Wegen Fortzug billig zu verkaufen:  
3 Arbeitspferde,  
1 4" Arbeitswagen,  
1 3" do.  
Geschirre u. Stall-Mensilien,  
Dezimalschaale.  
**Dienfabrik Waldau b. Thorn.**

**Ein junges Mädchen,**  
welches die Restaurations-Küche erlernen will, kann sich melden im  
**Thorner Rathskeller.**

**2 starke Arbeitspferde**  
stehen von sofort zum Verkauf bei  
**Ferd. Neumann, Kl.-Mocker 26.**

**Ein Arbeitspferd** billig zu verkaufen bei  
**Georg Wolff, Bromberg, Markt.**

**Ein Familienwohnung** von 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör von sofort zu mietben gesucht. Zu erf. i. d. Exp. d. Z.

**I. Etage,**  
bestehend aus 6 Zimmern mit Zubehör, zu verm. Gerdenstr. 96.  
**J. Sellner.**

